

Baumportrait aus Sulzberg – Ahorn

Bei einem Feldstadel östlich von Untergassen steht ein doppelstämmiger Ahorn mit einem Stammumfang von ca. 4,5m und einer Höhe von ca. 25m. Der Ahorn ist ein Grenzbaum, der teilweise auf Gemeindegrund und auf Privatgrund steht. Die beiden Bäume sind entweder zusammengewachsen oder aus einer Wurzel entstanden, teilweise kann man zwischen den Stämmen durchschauen. Das führt natürlich dazu, dass sich Feuchtigkeit sammelt, was wiederum Pilze begünstigt. So hat der Stamm auch schon einige Hohlräume und morsche Stellen, aber bisher allen Stürmen standgehalten.



Ahorne sind eine Pflanzengattung der Rosskastaniengewächse in der Familie der Seifenbaumgewächse. Weltweit gibt es rund 200 verschiedene Ahorn-Arten. Dazu zählen etwa der Zimtahorn, der Bergahorn, der Feldahorn, der Felsenahorn oder der japanische Ahorn. Hier heimisch sind aber vor allem Bergahorn, Spitzahorn und Feldahorn. Charakteristisch für alle diese Baumarten sind handförmige, fünflappige Blätter und propellerartig geflügelte Samen. Zahlreiche Funde fossiler Ahornblätter belegen, dass sich ihre Form über Jahrmillionen hinweg wenig verändert hat und dass diese Baumgattung bereits damals in allen Erdteilen vertreten war. Ebenso vielseitig wie die Arten des Baumes ist auch die Nutzung der Pflanze, die sogar in der Medizin Anwendung findet. Kanada hat auf der Landesflagge sogar ein rotes Ahornblatt.

Was macht diesen Baum so besonders?

Das Holz eignet sich vor allem wegen seiner guten Biegsamkeit, der Zähigkeit und weil es nur gering schwindet gut für die Verarbeitung in der Möbelindustrie. Es lässt sich außerdem problemlos mit Lacken bearbeiten und einige Arten haben von Natur aus schönen Farben und Maserungen. Da sich das Ahornholz so gut bearbeiten lässt, wird es teilweise sogar zur Herstellung von Musikinstrumenten genutzt. Auch Sirup kann z.B. beim Zuckerahorn gewonnen werden. Als Zierpflanze lässt sich der Ahornbaum nicht nur in der freien Natur, Parks oder Alleen finden, sondern ist mittlerweile sogar eine Zimmerpflanze geworden.

Bei unserem Bergahorn geht das aber nicht, denn er ist ein Tiefwurzler und kann bis zu 35 m hoch und 500 Jahre alt werden. Seine in der Jugendzeit hellgraubraune Rinde verfärbt sich im Laufe der Jahre dunkelgrau bis rotbraun. Ähnlich wie bei der Platane entwickelt sich die Borke mit zunehmendem Alter schuppig und blättert stückweise ab. Erst im Alter von 25 – 40 Jahren blüht der Ahorn zum ersten Mal und zeigt im Mai 8 – 15 cm lange, gelblich grüne Blüten an traubenartigen Rispen, die auch viel Nektar für die Bienen, Hummeln, Schmetterlingen und andere Bestäubungsinsekten bieten. Ende August bis Anfang Oktober reifen die bis zu 4 cm langen, geflügelten Früchte, die rund 20 Vogelarten zur als Futter dienen. Mit Hilfe dieses biologischen "Helikopters" verbreitet sich der Ahorn recht erfolgreich. Bei Kindern waren die Samenflügel als "Nasenzwicker" früher beliebt und sind es auch heute noch.

Einige Vogelarten, speziell aber Gimpel, Kirsch kernbeisser oder Meisen nehmen gerne den zuckerhaltigen Saft aus den verletzten Stellen des Baumes zu sich. Für

zahlreiche Insektenarten, vor allem für Bienen, verbessern die Ahorne die Qualität des Lebensraumes. Davon zeugen beispielsweise die Falter mit wohlklingenden Namen wie "Ahorn-Eule" oder "Ahorn-Spinner". Wegen ihrer Blütenpracht im Frühling werden die Ahorne im Volksmund auch Bienenbaum genannt.

Wie aus der Sage überliefert, erbaute Epeios auf Rat des Odysseus ein Pferd aus Ahornholz, um die Stadt Troja zu erobern. Im Pferd waren griechische Krieger versteckt, welche schließlich Troja eroberten.

Dass der Ahorn ein robuster und standfester Baum ist beweist ein Ahorn bei Eizisried, der direkt neben einer Straße steht und schon mehrfach das Auto von übermütigen Fahrern zu Schrott verwandelt hat. Obwohl ihm dadurch viel Rinde fehlt scheint er immer noch vital zu sein. Mittlerweile wurden die Autofahrer durch eine Leitplanke vor dem unnachgiebigen Ahorn geschützt.

